

Theater Impuls e.V.
Glashüttenstr. 20
51143 Köln
Tel.: 02203-9033886 Köln
Mail: info@theaterimpuls.de

Mobbing verhindern – Freundschaften stärken – Gesundheit fördern

Theaterpädagogische Projekte zur Gesundheitsförderung

Gefördert:

Mit finanzieller Unterstützung des Landes Nordrhein-Westfalen und des Europäischen Sozialfonds



EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Sozialfonds



Ministerium für Arbeit,
Gesundheit und Soziales
des Landes Nordrhein-Westfalen



Maßnahmebeschreibung

	Seite
1.1 Örtliche Rahmenbedingungen	- 1 -
1.2 Problemlage	- 1 -
1.3 Zielgruppe und Zielgruppen-Aktivierung	- 1 -
2. Ziele und erwartete Ergebnisse	- 2 -
3. Projektablauf	- 2 -
3.1 Dauer	- 2 -
3.2 Bausteine	- 2 -
3.3 Instrumente	- 3 -
3.4 Personaleinsatz	- 3 -

1.1 Örtliche Rahmenbedingungen

Köln-Porz ist ein Stadtbezirk mit deutlichem Unterstützungsbedarf. Hier leben Menschen unter schwierigen familiären und wirtschaftlichen Bedingungen. Überdurchschnittlich hoch ist der Anteil der Bezieher von Transferleistungen. Siehe hierzu die Statteilinformationen des Kölner Statistikamtes unter:

<https://www.stadt-koeln.de/politik-und-verwaltung/statistik/kleinraeumige-statistiken>

Das geballte Zusammenleben in vielstöckigen Wohnsiedlungen führt zu Spannungen und Konflikten im Miteinander. Es mangelt den in diesen Stadtteilen lebenden Kindern und Jugendlichen und ihren Familien vielfach an Möglichkeiten sinnvoller Freizeitgestaltung und an materieller Sicherheit, was zu Frustration, Stress und destruktiven Verhaltensweisen (Abwertung und Aggression gegenüber anderen und sich selbst) führt. Laut eines Berichtes der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) „ist das Gemeinschafts- und Zufriedenheitsgefühl bei Schülern aus ärmeren Familien oft weniger ausgeprägt. Die Wertschätzung der eigenen Lebenssituation insgesamt liegt unter deutschen 15-Jährigen bei guten 7,4 auf einer Skala von 0 bis 10 (OECD: 7,3)“

(zitiert aus: <https://www.sueddeutsche.de/news/bildung/bildung-pisa-jeder-sechste-deutsche-schueler-oft-mobbing-opfer-dpa.urn-newsml-dpa-com-20090101-170419-99-119917>).

1.2 Problemlage

Die negativen, destruktiven Verhaltensweisen, die sich sowohl aufgrund des frustrierenden sozio-ökonomischen Standards und Lebensperspektiven der Familie als auch die im Wohnumfeld bestehenden geringen Anreize und Möglichkeiten zu sinnvoller Freizeitbeschäftigung für die Kinder und Jugendlichen entwickeln, werden u. a. auch in die Schule und die Jugendzentren hineingetragen.

Hier manifestieren sich Mobbing und Gewalt gegen andere SchülerInnen durch zielgerichtetes Hänseln, Drangsalieren, Schlagen, verbales Erniedrigen und Ausgrenzen. Die Schulen und Jugendeinrichtungen aus den genannten Stadtteilen berichten, dass aggressives Verhalten und Mobbing der Kinder und Jugendlichen ein weit verbreitetes Phänomen sei. Diese Verhaltensweisen zerstören das Selbstwertgefühl der von Mobbing Betroffenen. Es treten Angstzustände sowie Schuld- und Versagensgefühle ein.

Verschiedene Fachpublikationen (z.B. Teuschel P./ Heuschen K. W.: – „Bullying – Mobbing bei Kindern und Jugendlichen“) dokumentieren die Folgewirkungen von Mobbing auf die psychische und körperliche Gesundheit bei den Betroffenen, die auch noch in späteren Jahren zu Beeinträchtigungen führen können. Stressbedingte Symptome wie Nervosität, Schlafstörungen, Kopf- und Rückenschmerzen und Niedergeschlagenheit münden nicht selten in ernsthafte Erkrankungen wie Depressionen, Erkrankungen des Magens und Darms sowie Herz-Kreislauf-Krankheiten (s. h.: www.ikk-classic.de/oc/de/ikk-classic/ratgeber-gesundheit/gesundheitswissen/mobbing/). Gesundheitsförderung erfordert daher, Mobbing gezielt einzudämmen und einen stress- und angstfreien Lern- und Lebensort Schule und Jugendzentrum zu erwirken.

1.3 Zielgruppe und Zielgruppen-Aktivierung

Mit dieser Maßnahme werden speziell die mit dem Projektauftrag definierten Zielgruppen aus den Stadtteilen Porz-Finkenbergr, Porz-Gremberghoven und Porz-Mitte erreicht: sozial be-

nachteiligte und von Armut gefährdete Kinder und Jugendliche. Diese Zielgruppe wird über die Zusammenarbeit mit Grund-, Förder-, Haupt- und Gesamtschulen und Jugendzentren aus den genannten Stadtteilen aktiviert.

Die Kinder und Jugendlichen werden in ihrem Gruppenkontext (Klassenverband oder Jugendzentrum-Gruppe) angesprochen.

Über den Gruppenkontext werden auch Kinder und Jugendliche erreicht, die nicht in das engere Förderungsprofil (sozial benachteiligte Kinder und Jugendliche) hinzu zu zählen sind. Diese sollen jedoch als Teil des Systems (bzw. als potenzielle Opfer oder Täter von Mobbing) mit einbezogen werden. Außerdem soll damit der fortschreitenden gesellschaftlichen Segregation entgegengewirkt werden und damit die gesetzten Ziele nachhaltiger erreicht werden.

2. Ziele und erwartete Ergebnisse

Ziele:

- Gesundes Aufwachsen wird gefördert, indem Mobbing präventiv und kurativ entgegengewirkt wird
- physischen und psychischen Verletzungen wird durch Förderung von respektvollem und wertschätzendem Verhalten vorgebeugt
- sexistische Sprache/Fäkalsprache oder verbale Herabsetzung wird thematisiert und verhindert
- Konfliktkultur wird gefördert und Gewaltfreiheit als Wert etabliert
- Schulen und Jugendzentren werden zu Räumen, in denen die Würde und die Gesundheit jedes Einzelnen geachtet werden

3. Projektablauf

3.1 Dauer: 01.01.2020-31.12.2020

3.2 Bausteine

- 2 offene Workshops: Im Rahmen von 2 Stadtteilkonferenzen wird das Projekt vorgestellt, die Bedarfslage präziser analysiert und in Rücksprache mit lokalen Akteuren das Konzept entwickelt. So wird das Netzwerk früh mit einbezogen, es werden Bedarfe und Chancen analysiert und mögliche Gruppen für die Theaterprojekte identifiziert.
- 10 Theaterprojekte: Im Jahresverlauf 2020 werden 10 Theaterprojekte (mit 8 Porzer Schulklassen und an 2 Porzer Jugendzentren) mit niedrighschwelligem Zugang durchgeführt. Jeweils 5 Projektstage à 6 Unterrichtsstunden, sowie jeweils eine Vor- und Nachbereitungseinheit à 2 U-Std. gehören dazu.
- 10 öffentliche Aufführungen: Am jeweils letzten Theaterprojekttag erfolgt eine öffentliche Aufführung in Schule oder Jugendzentrum, zu der auch die Eltern und die Presse eingeladen werden. Zur Gewährleistung von Transfer und Nachhaltigkeit werden im Anschluss Publikumsgespräche durchgeführt.

3.3 Instrumente

Das Thema Mobbing wird erfahrungsbezogen und handlungsorientiert aufgegriffen. Mit den Mitteln der Theaterpädagogik werden direkt oder indirekt erlebte Mobbing-situationen thematisiert, analysiert und lösungsorientierte Handlungsstrategien im Rollenspiel erarbeitet. Hierbei geht es darum, verschiedene Kompetenzen, Haltungen und Interventionsformen zu ergründen und zu stärken: Wie kann ich mich selbst schützen und wehren? Wie kann ich Betroffenen helfen? Wie kann die Klassengemeinschaft gemeinsam gegen Mobbing und Gewalt intervenieren? Zu welchen Schlussfolgerungen kommen wir für das Zusammenleben in unserer Klasse? Die Antworten auf diese Fragen werden sich in verschiedenen Theater-szenen wiederfinden, die zum Abschluss des Theaterprojektes vor der Öffentlichkeit zur Aufführung gebracht werden.

Ein moderiertes Publikumsgespräch erwirkt den Transfer der Ergebnisse ins Publikum. Damit soll der Wirkungsgrad des Projektes erhöht und dazu angeregt werden, gesundheitsfördernde und mobbing-sensible Strukturen in den Schulen bzw. den Jugendzentren zu verankern.

Neben den täglichen Theaterübungen (Rollenspiel, Körperwahrnehmung, Gruppenübungen) wird wertschätzende und gewaltfreie Kommunikation eingeübt. Der Tag endet im Abschlusskreis, in dem das eigene Verhalten, die Gruppenatmosphäre und das Theaterergebnis reflektiert wird (positive Sicht auf Geleistetes, Selbstwertstärkung).

In der Nachbereitungseinheit erfolgt per Fragebogen eine quantitative und qualitative Projektevaluation; jede*r Schüler*in erhält ein individuelles Feedback.

Instrumente der Theaterpädagogischen Arbeit von Theater Impuls:

- Individuelle Zielvereinbarungen im Rahmen der Projektziele mit den beteiligten Kindern und Jugendlichen vor der Theaterwoche
- Das Erarbeiten einer Geschichte vor einem literarischen oder biografischen Hintergrund
- Einbindung der Alltagserfahrungen der Schüler*innen in die theatrale Arbeit
- Setzung des gemeinsamen Ziels „öffentliche Aufführung“
- Respektvoller pädagogischer Umgang mit den Teilnehmenden auf Basis des Konzeptes der „Neuen Autorität“ und der „Gewaltfreien Kommunikation (GFK)“
- Standardisierte Fragebögen zur Projektevaluation

3.4. Personaleinsatz

Für die Projekte sind 1,25 Stellen vorgesehen.